Wir haben unserer Meinung nach zehn relevante Fragen fachkompetenten Verhaltensexperten, Hundeerziehern und -ausbildern vorgelegt und hoffen, dass die Antworten unseren Lesern in entsprechenden Situationen mit ihrem Vierbeiner weiterhelfen können. In der letzten Folge der Expertenrunde lesen Sie die Antworten auf die Frage 9: Aggression und Angst dienen allen Lebewesen zur Arterhaltung. Wie lassen sie sich beim Hund in die richtigen Bahnen lenken? Und die Frage 10: Was halten Sie von so genannten Hausstandsregeln? Sind diese für eine gute Mensch-Hund-Beziehung von Bedeutung?

Zehn Top-Hundeexperten kommen zu Wort

Teil 5

Wie kommen Aggression und Angst in richtige Bahnen? Wie wichtig sind Hausstandsregeln?

von Doris Baumann

„Mein Hund ist dominant", „mein Hund ist aggressiv" - solche und ähnliche Aussagen sind von Hundehaltern immer wieder zu hören, und beim genaueren Hinterfragen ist festzustellen, dass fundamentales Wissen zu Fragen der Dominanz, Aggressivität und anderem vermeintlichem Fehlverhalten schlicht und einfach fehlt. Diese Serie soll helfen, unsere Hunde besser zu verstehen.

Thomas Baumann

Antwort auf Frage 9: Am fatalsten wäre es jetzt, eine pauschale Antwort hervorzuzaubern. Angst beim Hund ist ein emotionales Gebilde, das sehr viele Parallelen zur ängstlichen Emotionalstruktur beim Menschen aufweist. Aggression hingegen ist vielmehr ein „Werkzeug", mit dem ein angstaggressiver Hund häufig Erfolge in der Konfliktlösung hat. Im Verhaltenskern sitzt die Angst, der Deckmantel hingegen ist oftmals die Aggression.

Wie mit ängstlichen oder aggressiven Hunden im Einzelfall umgegangen werden muss, kann sich erst durch die Ergebnisse einer Anamnese sowie einer Verhaltensüberprüfung ergeben. Die pauschale Aussage, Aggressionsverhalten müsse ignoriert werden, kann im Einzelfall gefährlich falsch sein. Aber auch der pauschale Rat, Aggressionsverhalten müsse unbedingt blockiert werden, kann völlig danebengehen. Kompetent praktizierende Hundetrainer wissen, dass eine defensiv auftretende Aggression nicht blockiert, sondern ignoriert werden sollte, um nicht eine kontinuierliche Verunsicherung des Hundes herbeizurufen. Gleichzeitig darf offensiv auftretendes Aggressionsverhalten nicht ignoriert werden, da sich durch die selbstbelohnende Wirkung (Beispiel: Hund greift aggressiv Mensch an, Mensch weicht zurück) eine immense Gefährlichkeitszunahme entwickeln kann.

Das Lenken von Angst und Aggression (Verhaltenskanalisierung) kann und darf nie mit pauschalen Patentrezepten erfolgen. Stets sind es individuell abgestimmte Maßnahmen (auf Hund und Halter), die erfolgen müssen.

Antwort auf Frage 10: Im Jahr 2005 gab es bei unseren Seminaren, Workshops und sonstigen Veranstaltungen einen Begriff, der gleichzeitig als Wort und auch als Unwort des Jahres von mir empfunden wurde: die HAUSSTANDREGELN!

Das Wort des Jahres deshalb, weil sich immer mehr Menschen tiefgründigere Gedanken zum harmonisch optimierten Zusammenleben mit ihren Vierbeinern machen, und dazu gehören zweifelsfrei auch Hausstandsregeln. Dabei muss allerdings wieder mal auf die individuelle Struktur einer jeden einzelnen Mensch-Hund-Beziehung geachtet werden. Aus diesem Grund halte ich beispielsweise ein Sofa-Verbot für den Hund im Einzelfall gerechtfertigt, als pauschalen Rat hingegen empfinde ich ein Sofa-Verbot als eher unsinnig. Das Unwort des Jahres deshalb, weil immer mehr Trainer, Verhaltensberater und Therapeuten nahezu jedes vorliegende Probleme pauschal mit Hausstandsregeln (und häufig Kastration) zu lösen gedenken. Die Hausstandsregel muss in einigen Fällen außerordentliche Beachtung finden, in einigen Fällen jedoch raten wir sogar zu einer Lockerung der Hausstandsregel. So unterstelle ich in diesem Zusammenhang klare Kompetenzdefizite, wenn pauschal jedem Halter eines angstaggressiven Vierbeiners zu einer Verschärfung der Hausstandsregeln geraten wird.

beugen. In einem Hunderudel bedeutet der Sozialstatus mehr oder weniger Privilegien, z.B. Bewegungsfreiheit. In der Erziehung des Hundes macht es Sinn zu zeigen, dass wir mehr Bewegungsfreiheit und Zugriff auf Ressourcen haben als er (Türen benutzen!). Zudem sind wir, nicht er, für die Verteidigung und Verteilung von Ressourcen zuständig. Um vorzubeugen, dass der Hund denkt, er würde diese Verantwortung tragen, ist es gut, wenn er unseren Besitz nicht als seinen ansieht. Deshalb sollte eine strategische Liegestelle (z.B. die Liegestelle im Flur) für ihn vermieden werden. Des Weiteren würde ich meinem Hund im Haus vor allem die Tabus klarmachen und ihn ansonsten möglichst in Ruhe lassen. Aktivität = Aufmerksamkeit finden, zu Zeiten und an Orten statt, die von mir gewählt werden. Nur dann, wenn mein Hund z.B. im Weg liegt, sollte er zur Seite gehen. Wenn es Probleme in der Sozialstruktur gibt, muss individuell von Hund zu Hund beurteilt werden, ob weitere Hausregeln erforderlich sind.

Martin Pietralla

▲ **Antwort auf Frage 9:** Aggression und Angst sind wichtige Faktoren im Hundeleben. Vermutlich stammt der größte Teil der Probleme Hund-Mensch und Hund-Hund aus diesem Bereich. Als Ursache sehe ich mangelhafte oder missverständliche Kommunikation. In einem unklaren Umfeld mit launischen Bestrafungen kann sich ein Hund durch zunehmende Aggression die unvorhersagbaren Ausbrüche des Menschen vorbeugend vom Leibe halten. Solch ein erfolgreiches Verhalten wird auf andere, vermutlich unangenehme oder unklare Umstände verallgemeinert. Sehr häufig wird Angst die Triebfeder sein. Aber es gibt auch selbstbewusste Hunde, die Aggression als wirksames Instrument der Umweltbeeinflussung nutzen gelernt haben. Die Strategie zur Reduktion solchen Verhaltens ist Abwiegeln und vor allem das Ermöglichen von Erfahrungen, dass andere Wege mit weniger Stress zum gleichen Ziel führen. Auch und gerade eigene Aggression bewirkt ein hohes Stresslevel, das gleichzeitig das Lernen anderer Verhaltensweisen verhindert. Unsinnig ist das kurzfristige Wiederholen agressionsauslösender Situationen bei ängstlichen Hunden. Haben sie eine besser gemeistert als zuvor, müssen Hunde entspannen dürfen. So erst kann ein Lernvorgang einsetzen.

Martin Pietralla

ist von Beruf Physiker und eher zufällig zum Hund gekommen. Ebenso zufällig wurde er Trainer in einem Verein. In diesem Umfeld begann er, sich intensiv um das Lernverhalten von Tieren und besonders Hunden zu kümmern. In der Folge verbreitete er in Diskussionsforen im Internet, in Artikeln in der Hunde Revue und in zahlreichen Praxis-Seminaren die Grundlagen des Clickertrainings in Deutschland. Zwei Bücher zu diesem Thema sind von ihm im Kosmos-Verlag erschienen.
Motiviert durch einen eigenen, lange Zeit sehr schwierigen Hund war ihm in der weiteren Entwicklung weniger das präzise Arbeiten im Hundesport wichtig als die Möglichkeit, mit problematischen Hunden Kommunikation aufzubauen und sie aus der sozialen Isolation zu führen. Hier hat er mit Hunden aus dem Tierheim viele Erfahrungen gesammelt, die er sicherlich bald in Buchform weitergeben wird.
Martin Pietralla beschäftigt sich als reines Hobby mit Hunden und betreibt keine Hundeschule. Eine Website im Aufbau ist unter www.clickertraining.org zu finden.

▲ **Antwort auf Frage 10:** Bei uns gibt es für alle Lebewesen im Haus bestimmte Regeln des Zusammenlebens. Der Hundeaufenthalt darf den täglichen Rhythmus nicht stören. Dafür gibt es Rituale. Aber es gibt keine generellen „Hausstandsregeln", wie sie immer wieder genannt werden, zum Beispiel: Der Mensch geht als Erster durch die Tür. Das ist etwas derart Unpraktisches, dass ich mich frage, wo die Menschen leben, die diese Regel verbreiten. Mein Hund darf nicht in die Küche und nicht ins Badezimmer, das ist aber auch nur eine Platzfrage. Wenn es an der Tür klingelt, geht der Hund zunächst an einen bestimmten Ort im Flur. Alles andere wird danach entschieden. Andere Menschen werden das natürlich anders regeln. Ich spiele mit ihm Seilreißen, und er darf gewinnen, ebenso wie er mir das Spiel antragen darf. Aber ich lasse mich nicht dazu drängen. Und ob mein Hund auf die Couch darf oder nicht, hängt von vielen Gegebenheiten ab, aber „erhöht" liegen darf er selbstverständlich. Das ist Hunde-like. In der Trumlerstation liegen Hunde gleich im Dutzend erhöht, und kein Besucher kann deswegen eine Rangfolge bei diesen Hunden sehen. Er müsste sie dazu schon sehr sorgfältig beobachten.

Clarissa v. Reinhardt

▲ **Antwort auf Frage 9:** Durch eine absolut gewaltfreie, konsequente und souveräne Erziehung und sichere Führung, die dem Hund aber auch ausreichend viel Spielraum gibt, eine eigene, ausgereifte Persönlichkeit zu entwickeln. Nur ein Hund, der eigene Erfahrungen sammeln konnte, kann auf bedrohliche Umweltreize oder aggressive Situationen angemessen reagieren. Leider sind viele Menschen aber so beschäftigt damit, dem Hund ständig zu sagen, was er zu tun und zu lassen hat, dass dieser kaum eine Chance auf Eigenständigkeit hat. Im Gegenteil wird eine gewisse Eigenständigkeit des Hundes sogar von vielen Menschen als bedrohlich erlebt, weil sie glauben, dass der Hund durch sie unkontrollierbar(er) wird.
Insgesamt ist zu sagen, dass gerade das Thema Aggression bei Hunden völlig überzogen und viel zu stark emotionalisiert diskutiert wird.

Clarissa v. Reinhardt

lebt und arbeitet seit mehr als 20 Jahren mit Hunden. 1993 gründete sie ihre eigene Hundeschule animal learn. Den Namen wählte sie als Wortspiel, das in dreierlei Hinsicht genutzt werden kann: Tiere lernen, über Tiere lernen und von Tieren lernen. Genau das möchte sie erreichen: ein vertrauensvolles Miteinander im Leben und beim gemeinsamen Lernen.
1994 gründete sie ein Seminarzentrum, das jährlich 20 bis 30 kynologische Fachseminare ausrichtet. Der Höhepunkt der Veranstaltungen ist das jährlich im November stattfindende Internationale Hundesymposium, zu dem Referenten aus aller Welt anreisen und das eine ideale Plattform zur Weiterbildung und zum kollegialen Austausch bietet.
1995 konzipierte sie einen Ausbildungslehrgang für Hundetrainer, der seitdem regen Zulauf findet. Die Absolventen werden innerhalb von 1,5 Jahren intensiv geschult und auf den Beruf des Hundetrainers vorbereitet. Nach erfolgreich bestandener Abschlussprüfung tragen sie die Idee eines gewaltfreien Ausbildungskonzeptes in ihren eigenen Hundeschulen oder bei ihrer Arbeit im Tierschutz weiter.
2000 gründete sie den animal learn Verlag, der sich weitgehend auf kynologische Fachliteratur spezialisiert und sich im gesamten deutschsprachigen Raum größter Beliebtheit erfreut. Er gilt als Garant für weltweit angesehene und hoch qualifizierte Autoren wie Turid Rugaas, Prof. Ray Coppinger, James O'Heare, Barry Eaton, Dorothée Schneider, Cindy Engel, Marc Bekoff und viele weitere.

▲ **Antwort auf Frage 10:** Wichtig finde ich, dass alle Personen, die mit dem Hund leben, die etwa gleichen Erwartungen an ihn stellen und dass aufgestellte Regeln nicht beliebig nach Lust und Laune verändert werden. Gleichzeitig sollte es aber schon Regeln geben - übrigens nicht nur für den Hund, sondern auch für die Menschen, die mit ihm leben. Das vereinfacht den Alltag, jeder weiß, was erlaubt und was unerwünscht ist und was erwartet wird.
Veraltete Denkmodelle wie „Der Hund darf nicht zuerst essen, nicht zuerst durch die Tür gehen und nie auf erhöhten Plätzen liegen ..." und dergleichen sollten nun wirklich der Vergangenheit angehören.

Wir möchten nochmals allen Teilnehmern an dieser Expertenrunde herzlich danken und hoffen, dass Sie liebe Leser, wertvolle Informationen für Ihr Leben mit Hund und die Erziehung Ihres Hundes gewinnen konnten.

Fotos: Binder, Kohl, privat